

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1900

8.6.1900 (No. 155)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 8 Juni.

Nr 155.

1900.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einkaufsgebühr: die gespaltene Beizettel oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 6. bezw. 23. Mai d. J. gnädigt bewogen gefunden, den nachgenannten Personen die folgenden Auszeichnungen zu verleihen, und zwar:

A. den Hausorden der Treue:

dem Kaiserlichen und Königlichen österreichisch-ungarischen Feldzeugmeister und Chef des Generalstabes Friedrich Freiherrn von Beck;

B. den Orden Verthold des Ersten:

das Kommandeurekreuz zweiter Klasse:

dem Königlich Preussischen Obersten Grafen von Kanitz, Kommandeur des Königin Augusta-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 4;

C. den Orden vom Zähringer Löwen:

1. das Großkreuz:

dem Königlich Preussischen Generalleutnant, General à la suite Seiner Majestät des Kaisers und Königs und Präses der General-Ordens-Kommission Eduard Prinzen zu Salm-Horstmar und dem Königlich Preussischen Generalleutnant von Deines, Ober-Gouverneur der Prinzen Söhne Seiner Majestät des Kaisers und Königs;

2. das Kommandeurekreuz zweiter Klasse:

dem Königlich Preussischen Kammerherrn und Schloßhauptmann Grafen Carmer in Berlin;

3. das Ritterkreuz erster Klasse mit Eichenlaub:

dem Königlich Preussischen Oberleutnant Freiherrn von Reibitz und Kaderin vom Königin Augusta-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 4;

4. das Ritterkreuz erster Klasse:

dem Professor Ester nauy, I. Hauptlehrer der Prinzen-Söhne Seiner Majestät des Kaisers und Königs und dem Oberlehrer Sacke, Lehrer der ältesten Prinzen-Söhne Seiner Majestät des Kaisers und Königs;

5. das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub:

dem Königlich Preussischen Hauptmann Bauer, Militärlehrer am Kadettenhaus in Ploen;

6. das Ritterkreuz zweiter Klasse:

dem Kastellan des Königlichen Palais in Berlin Kolbe;

D. Verdienstmedaillen:

1. die kleine goldene:

dem Offizianten Dombrowski und dem Wagenmeister Schnaack in Berlin;

2. die silberne:

dem Leibgardien Asmus, dem Krongardien Stasinowsky, dem Hofjäger Herrmann, dem Hoflakaien Sommer, dem Silberdiener Swade, dem Mundkoch Whrigt, dem Kellerbediener Pögel und den Leibfuttern Hennig und Wichmann, sämtlich im Dienste Seiner Majestät des Kaisers und Königs.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 26. Mai d. J. gnädigt bewogen gefunden, dem Königlich Preussischen Generalleutnant z. D. von Dergen, bisher Kommandeur der 28. Division, das Großkreuz und dem Königlich Preussischen Generalmajor z. D. Grafen von Klinkowstroem, bisher Kommandeur der 28. Kavalleriebrigade, das Kommandeurekreuz erster Klasse höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 5. Juni d. J. gnädigt bewogen gefunden, dem Kammerherrn Ihrer Königlichen Hoheit der Kronprinzeßin von Schweden und Norwegen Baron C. E. von Bälamb das Kommandeurekreuz zweiter Klasse höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Die Flottenvorlage angenommen.

Mit einer Mehrheit von 80 Stimmen hat der Reichstag gestern den grundlegenden § 1 der ihm am 25. Januar d. J. zugegangenen Flottenvorlage angenommen.

Die „Frankf. Ztg.“ anerkennt, daß es „eine starke Mehrheit“ ist, wobei zu berücksichtigen ist, daß die Majorität noch eine weit größere hätte sein können, wenn die Mitglieder der der Flottenerweiterung freundlich gesinnten Fraktionen zahlreicher zur Stelle gewesen wären. Das Flottengesetz vom 10. April 1898 verfolgte bekanntlich einen dreifachen Zweck: Es wollte die Marine, wie alle anderen großen Reichsinstitutionen, auf festen, gesetzlichen Boden stellen. Es wollte ferner die Aufstellung eines Sollbestandes, wie er schon vor 25 Jahren als notwendig erkannt war, sichern und es wollte schließlich durch Festlegung von Altersgrenzen für die verschiedenen Schiffsklassen vorbeugen, daß dieser Bestand niemals wieder unter eine untere Grenze herabsinkt. Als zweckmäßig wurde 1898 für die Reetablirung der Flotte eine Bauzeit von sechs Jahren erachtet. Die Bemessung der Größe der Flotte erfolgte damals — wohl auch um jedenfall nur Erreichbares zu fordern — auf Grund der politischen Gesamtlage, wie sie sich im Sommer 1897, der Zeit der Ausarbeitung des Gesetzes, ergab. Die vom Bundesrath am 25. Januar angenommene und sofort dem Reichstag zugegangene neue Flottenvorlage ist aber das naturgemäße Ergebnis der historischen Ereignisse der letzten beiden Jahre. In ihr hat sich die Ueberzeugung verdrückt, daß es Deutschland nicht möglich ist, bei dem jetzigen Umfange der Kriegsmarine den für unsere Volkswirtschaft und unsere gesammte kulturelle Entwicklung notwendigen Frieden unter allen Umständen zu sichern, oder, wenn wir dennoch in einen Krieg verwickelt werden, die Abschließung Deutschlands vom Weltmarkt und als weitere Folge den wirtschaftlichen und politischen Ruin des Vaterlandes zu verhindern. Ohne eine starke Flotte bauen wir unser Haus auf Sand.

Mit der Verschiebung des Schwerpunktes der weltgeschichtlichen Entwicklung von dem europäischen Festlande auf dem Ocean haben auch die Bedingungen und Voraussetzungen für den Bestand des dem deutschen Volke vor allen anderen Völkern ans Herz gewachsenen Weltfriedens eine Verschiebung erfahren. Für Europa genügt und genügt der Respekt vor der steten Schlagfertigkeit des unüberdrossen dastehenden deutschen Heeres, um alle gegentheiligen Bestrebungen wirksam in Schach zu halten. Wo aber war bisher für uns zur See ein dem gleichen Zweck ergebender, gleich starker Faktor vorhanden? Wohl ließe sich zwischen der deutschen Armee und der englischen Flotte eine Analogie erkennen — wie aber sieht es um die Gleichwertigkeit der Politik beider Reiche im Hinblick auf den Schutz der Friedensgüter? Wie anders ist die Freiheit des Ozeans verbürgt, wenn der notorische Hort des Weltfriedens, Deutschland, das Gewicht seines moralischen Einflusses zur See auf eine ähnliche Unterlage sich zu stützen vermag, wie sie die Armeen den deutschen Friedensbestrebungen auf dem europäischen Festlande zur Verfügung hält! Nun kann ja keine Rede davon sein, daß wir binnen absehbarer Zeit der englischen Kriegsflotte eine ebenbürtige Konkurrenz bereiten sollten. Aber so stark können und müssen wir uns zur See machen, daß unsere Kauffahrtei- und Postdampferfahrt vor der Gefahr geschützt ist, zu Objekten maritimer Faustrechtsexperimente gemißbraucht zu werden. Außerdem aber ist es klar und bedarf keines weiteren Beweises, daß schon der bloß rationelle Ausbau der Flotte eines Reiches von so anerkannter, zuverlässiger Friedfertigkeit, wie das Deutsche Reich, den günstigsten Einfluß auf die zunehmende Konsolidirung der jetzt noch so vielfach schwankenden maritimen Verhältnisse üben muß. In der pflichtlichen Behandlung unserer Flotte zahlen wir daher ebenso wie in derjenigen unseres Landheeres eine Friedensprämie, die zu verweigern nur den Gegnern jeder Verstärkung unserer Wehrmacht in den Sinn kommen kann. Zwar kann die gewaltige Bedeutung des Seeverkehrs für Deutschland auch auf der linken Seite des Reichstages nicht geleugnet werden. Aber während es früher hieß, eine Flotte könne den Handel nicht hervorufen, sondern bei der Flage müsse dem Handel folgen, so heißt es heute bei den linksseitigen Fraktionen, „der Handel ist ohne eine starke Flotte entstanden, also ist die Verstärkung der Flotte unnötig“. Der demokratische Abg. Hauptmann glaubte bei der ersten Lesung der Flottenvorlage Herrn Richter gegen den Staatssekretär des Reichsmarineamts verteidigen zu müssen, der Herrn Richter vorgeworfen hätte, er habe Deutschland abichtlich wehrlos machen wollen. Es ist dem Staatssekretär natürlich nicht eingefallen, in dieser Form einen Vorwurf gegen den Abg. Richter zu erheben. Aber Jeder, der die deutsche Entwicklung während des letzten Menschenalters verfolgt hat, weiß, daß Deutschland heute seinen Feinden wehrlos preisgegeben sein würde, falls die Bewilligungen in Sachen der Landesverteidigung nach den Vorschlägen des Abg. Richter erfolgt wären. Denn unerschütterlich fest steht das „Nein“ des Abg. Richter, sobald es sich um Forderungen zu Gunsten der Armee oder der Marine handelt, und auch diesmal hat Herr Richter sich selbst und seine Partei in einer ausschließlich nationalen Frage zu Helfershelfern der Sozialdemokratie herabgewürdigt.

Zu den erfreulichsten Ergebnissen der politischen Entwicklung während der letzten Monate gehört unstreitig die starke Beeinflussung der Reichsböten durch ihre Wähler. Der neuen Flottenvorlage und ihrer Begründung stand die parlamentarische Flottenopposition rathlos gegenüber. Auf der einen Seite konnte sie das Schlagwort nicht mehr aufrecht erhalten, daß die Flottennovelle das Budgetrecht des Reichstages irgendwie verletzige; auf der anderen Seite waren die politischen Voraussetzungen der geforderten Verstärkung durch die Thatfachen des letzten Jahres allen verständigen Leuten so unmittelbar und einleuchtend zu Gemüthe geführt worden, daß die alten Schlagworte, von der „uferlosen Flottenpolitik“ angefangen bis zur „Weltmachtspolitik“, außer Kurs gesetzt werden mußten. Nicht minder deutlich und überzeugend war die Sprache des wirtschaftlichen Aufschwungs, des Nachweises insbesondere, welche großer Theil der handarbeitenden Klassen auf die Freihaltung des Seeverkehrs angewiesen ist. Denn mehr als 70 Proz. der Gesamteinfuhr an Rohprodukten und Halbfabrikaten, die eine wesentliche Grundlage der deutschen Industrie ausmachen, gehen zur See ein. Daß an diesen Seeinteressen nicht bloß die Küstenstaaten und ausgeprägte Industriegegenden wie das Königreich Sachsen, sondern die verschiedensten Gebiete des Reiches theilhaftig sind, ist allgemein bekannt. Auch Süddeutschland nimmt in starkem Maße Theil an unseren überseeischen Erfolgen. Eine Umfrage, die bei den maßgebenden Kreisen die bereitwilligste Unterstützung fand, hat ergeben, daß allein von 930 Betrieben, in denen eine Viertel Million Menschen Beschäftigung und über eine Million Personen ihren unmittelbaren Unterhalt finden, nicht weniger als 425 Millionen Mark Seeinteressen vertreten werden. Unter dem schwerwiegenden Eindruck der Bedeutung unseres Ueberseeehandels hat sich die Stellungnahme der Wähler gestaltet und sie wirkte wieder bestimmend auf die Haltung der Reichsböten. Uebrigens hat auch die Maßlosigkeit der flottenfeindlichen Agitation viel zur Klärung des öffentlichen Urtheils beigetragen. Das Interesse für den Ausbau der deutschen Wehrmacht zur See hat denn doch in viel tieferen und weiteren Kreisen Wurzel gefaßt, als es die grundsätzlichen Widersacher jeder Neuerung des nationalen Gedankens sich träumen ließen. Bei politischen Problemen, die den Lebensnerv der Massen minder unmittelbar berühren als die Flottenfrage, ist es geschehen, daß die im deutschen Volkscharakter nun einmal so scharf ausgeprägte Neigung zum Widerstande gegen jede Unterordnung des Individuums unter das Gemeinwohl den Wortführern der Opposition unterchiedslos Heeresfolge leistet; aber so viel hat unser Volk denn doch aus der Geschichte seiner nationalen Wiedergeburt gelernt, daß es in den Dingen, welche Heer und Flotte betreffen, selber sehen und prüfen will und auf das Lösungswort des unbedingten Neinens nur mit weitgehenden Vorbehalten reagiert. So hat im Volke und im Reichstage der gesunde politische Sinn über fraktionelle Verbissenheit gestiegt und der nationale Gedanke einen neuen Erfolg errungen, dessen Bedeutung in aller Welt gebührend gewürdigt werden wird.

Zu den Vorgängen in Ostasien.

Die Blockade der Peiho-Mündung bei Tientsin.

Die sich immer mehr ausbreitende Bewegung unter den „Boxern“, der menschliche Ueberfall auf die belgischen Bahningenieure bei Paochingu, der Angriff auf eine Konsulatsstorte und die Ermordung zweier Missionare haben es den Vertretern der europäischen Mächte in Peking klar gemacht, daß sie den chinesischen Behörden gegenüber, welche mit den Boxern sympathisiren und sie im Geheimen unterstützen, das Auslangen mit diplomatischen Vorstel-

lungen nicht finden können und daß sie schon zum Schutze der arg bedrohten europäischen Kolonie in Tientsin dem Peking Hofe und dem Tjuna-li-Yamen gegenüber ernstere Maßregeln ergreifen müssen. Für den Schutz der Legationen in der Hauptstadt ist nothdürftig gesorgt, nachdem Matrosenabtheilungen der fremden Escadres, die vor der Peiho-Mündung ankern, in der Gesamtmstärke von 22 Offizieren, 334 Soldaten und 5 Schnellfeuergeschützen von Tientsin mittelst Eisenbahn nach Peking befördert wurden. Seit der Zeit wurde diese kleine Truppe noch durch deutsche und österreichisch-ungarische Marineurs verstärkt. Zum Schutze der europäischen Kolonie in Tientsin gegen den drohenden Angriff der Bogers müßte aber die chinesische Regierung selbst vorzorgen, deren Truppen sich allen Ausfahrungen der Bogers gegenüber bisher sehr reservirt verhalten haben. Um nun auf die Peking Regierung in dieser Richtung eine Preßion zu üben, haben die Gesandten der Großmächte bei ihren Regierungen um die Ermächtigung zur Proklamirung der Blockade der Peiho-Mündung nachgesucht. Der Peiho oder der Weiße Fluß ist jener Strom, in dessen rechter Ufergegend, etwa 100 Kilometer von der Mündung aufwärts, die Residenz des Kaiserlichen Hofes, Peking, liegt. Bis vor einigen Jahren bildete der Peiho die einzige natürliche Verbindung der Hauptstadt mit dem Meere. Seither ist jedoch eine Eisenbahn von der Mündung bei Taku bis Tientsin, das den Hafen von Peking bildet, und später bis zur Hauptstadt selbst erbaut worden. Die Einfahrt in die Peiho-Mündung bei Taku ist nämlich einer vorlagernden, aus Schlamm bestehenden Flußbarre wegen nur für kleinere Fahrzeuge möglich, und auch die Schifffahrt auf dem Flusse selbst ist infolge der Verlandung desselben und der vielen Krümmungen wegen sehr schwierig.

Die Blockade von Seehäfen, von Flußmündungen, von ganzen Küstenstrecken und Inseln wurde in neuerer Zeit selbst in Friedenszeiten häufig von den Mächten als Coercitivmaßregel angewendet, so 1827 von England, Frankreich und Rußland in Ansehung der türkisch-griechischen Küste, von Frankreich allein 1831 gegen Portugal, 1838 gegen Mexico, 1884 gegen das dazumal noch chinesische Formosa, 1886 von den Großmächten außer Frankreich gegen Griechenland, 1878 gegen Montenegro vor Dulcigno und 1897 gegen Kreta und später gegen die griechische Ostküste. In früheren Zeiten hat man sich mit der Proklamirung der Blockade begnügt und dann die Blockadebrecher zu kapern gesucht. Seit dem Pariser Vertrage (16. April 1856) wurde aber nicht nur die Kaperei abgeschafft, sondern gleichzeitig als völkerrechtlicher Grundsatz aufgestellt, daß die Blockade eines Hafens oder einer Küstenstrecke nur dann giltig sei, wenn sie effektiv, d. h. mit genügenden Seestreitkräften unternommen wird. Zur Blockade der Peihomündung stehen den vereinigten Mächten gegenwärtig an Ort und Stelle nicht weniger als 24 Kriegsschiffe (9 russische, 3 französische, 3 englische, 3 deutsche, 2 amerikanische, 2 japanische, 1 österreichisch-ungarisches und 1 italienisches) zur Verfügung. Die Blockade kann somit unter allen Umständen effektiv gestaltet werden, obwohl der Golf von Petchili, in welchen der Peiho mündet, seiner ungünstigen Schifffahrtverhältnisse wegen, die auch die Beobachtung erschweren, bekannt ist. Die Taku-Barre, die großen Kriegsschiffen die Einfahrt in den Peiho unmöglich macht, verhindert aber auch die unbemerkte Einfahrt von großen Handelsfahrzeugen, die ihre Ladung vor der Barre in Lichterschiffe überladen müssen, um ihren Tiefgang zu vermindern und über die Barre zu gelangen. Der Zweck der in Aussicht genommenen Blockade dürfte darin bestehen, den aus Südchina kommenden, mit Reis beladenen Schiffen die Einfahrt in den Peiho zu verweigern. Der Reis bildet nämlich fast das ausschließliche Nahrungsmittel der Chinesen, und die Entziehung der Einfuhr von Reis nach dem dichtbevölkerten Vicekönigthum Petchili könnte ernsthafte Verlegenheiten für die Regierung zur Folge haben, abgesehen davon, daß der sogenannte Innenzoll einen Haupttheil der Staatseinnahmen bildet.

(Telegramme)

Washington, 6. Juni. Neutermeldung. Der amerikanische Gesandte in Peking telegraphirte heute hierher, daß die Lage in Peking sich verschlimmerte. Daraufhin und auf das gestrige Telegramm Kempf's wies die Regierung den Contreadmiral Kemery in Manila an, das Kanonenboot „Helena“ oder ein ähnliches Fahrzeug Kempf zu senden, damit dieser über ein Schiff verfüge, das den Peiho bis Tientsin hinauffahren könne, da Kempf's Flaggschiff „Newark“ nicht über Taku hinauskomme. Die „Helena“ führt 10 Offiziere und 166 Mann an Bord. Man erwartet, daß Admiral Kemery noch eine oder zwei Kompagnien Seesoldaten mitföhrt. Staatssekretär Hay ermächtigte den Gesandten, von Kempf nach Lage der Dinge Verstärkungen zu verlangen und über die amerikanischen Mannschaften zu verfügen, wie er dies zum Schutze der Gesandtschaft und der Konsulate, sowie der amerikanischen Interessen angemessen halte. Die amerikanische Verwaltung ist immer noch zu unabhängigem Vorgehen entschlossen, indessen ist sie willens, soweit als möglich, dazu beizutragen, daß Frieden und Ordnung wieder hergestellt werden.

London, 7. Juni. Neuter meldet aus Peking von gestern: Die Lage verschlimmert sich immer mehr. Die fremden Gesandten halten häufig Zusammenkünfte ab und der englische Gesandte hat telegraphisch um Entsendung von weiteren 75 Seesoldaten nachgesucht. Auf die japanische Beschwerde, daß die russische Regierung dem Tjuna-li-Yamen Truppen zur Unterdrückung der Boger angeboten habe, ist der japanische Gesandte benachrichtigt worden, auf den russischen Vor-

schlag sei erwidert worden, daß die chinesische Regierung selbst die Unruhen unterdrücken könne. Abends wurde ein Edikt erlassen, worin die Kaiserlichen Truppen wegen ihrer Freigebigkeit getadelt werden. Der Oberkommandirende, Junglu, sowie der Vicekönig von Tschili, wurden beauftragt, die Boger unverzüglich zu unterdrücken.

London, 7. Juni. Neuter meldet aus Tientsin von gestern: Gerüchweise verlautet, bei Junglu habe ein Zusammenstoß zwischen Bogern und katholischen Christen stattgefunden, wobei Letztere drei Boger tödteten und neun gefangen nahmen. Ein Zug mit Geschützen und Soldaten, der heute Früh von hier abgegangen war, konnte bei seiner Rückkehr nur 3 Meilen über Langfang hinauskommen, da auf eine große Entfernung die an der Bahn gelegenen Ortschaften in Flammen standen. Die Telegraphenstangen waren umgerissen. Die chinesischen Truppen, welche sich auf dem Zuge befanden, feuerten auf die Eingeborenen auf den Feldern, weigerten sich aber, weiter vorzugehen oder den Zug zu verlassen. Sie befanden darauf, zurückzukehren. In der vergangenen Nacht sind 290 Seesoldaten verschiedener Mächte hier eingetroffen. Das englische Kriegsschiff „Barleier“ ist hier angekommen. Der „Terrible“ wird binnen kurzem hier erwartet. Es herrscht hier die Ansicht, daß durch die Vermehrung der Streitkräfte Sicherheit für die Stadt Tientsin geschaffen sei.

Deutscher Reichstag.

Die Flottengesetzvorlage vor dem Reichstag.
Den ausführlichen Bericht über die gestrige Sitzung des Reichstages veröffentlichen wir in einer Beilage zur heutigen Nummer der „Karlstr. Ztg.“

Berlin, 7. Juni.

(Telegraphischer Bericht.)

Ohne Debatte wird in der ersten und zweiten Verathung die Deklaration des Artikel 35 zur internationalen Sanitätskonferenz in Venedig vom 19. März 1899 angenommen.

Es folgt die Fortsetzung der zweiten Verathung der Flottenvorlage.

§ 2 bis 5 betreffend Ersatzlisten, Indiensthaltung, Personalbestand und Kosten werden ohne Debatte angenommen.

§ 6 bestimmt: Der sich infolge dieses Gesetzes ergebende Mehrbedarf wird aufgebracht durch Erhöhung der Stempelabgaben auf Werthpapiere, Kaufgeschäfte, Lotterieloose, sowie Einführung einer Stempelabgabe auf Ruze und Konnossements, ferner durch Erhöhung der Zölle auf Schaumweine und Branntwein, durch Einführung einer Verbrauchsabgabe auf inländische Schaumweine und Sacharin. Ein etwaiger Fehlbetrag darf nicht durch Erhöhung oder Vermehrung der den Massenverbrauch belastenden indirekten Reichsabgaben gedeckt werden.

Abg. v. Siemens (frei. Ver.): Nachdem die große Mehrheit in der Kommission dieser Kostendeckung zugestimmt hat, wäre es aussichtslos dieselbe zu bekämpfen.

Berlin, 6. Juni. Parlamentsberichterstatter melden, der Seniorenkonvent des Reichstages sei heute übereingekommen, außer dem Flottengesetz mit den Deckungsvorlagen noch das Reichssteuerengesetz und das Handelsprovisorium mit England zu erledigen, so daß am 12. Juni der Reichstagsbeschluß erwartet werde.

Die erste Tagung des Evangelisch-Sozialen Kongresses.

Karlsruhe, 7. Juni.

In dem Gartenpavillon der Festhalle fanden sich gestern Abend die inzwischen schon hier eingetroffenen Teilnehmer an der ersten Tagung des Evangelisch-Sozialen Kongresses zu einem zwanglosen Begrüßungsabend zusammen. Infolge des Umstandes, daß zu gleicher Zeit im Evangelischen Arbeiterverein Herr Pfarrer Raumann einen großen Jubelkreis versammelt und außerdem der badische Theologenkreis eine Sonderzusammenkunft veranstaltet hatte, waren zu dem Begrüßungsabend nicht alle Kongreßmitglieder erschienen. Von fremden Gästen waren erschienen der Vorsitzende des Kongresses, Herr Landesökonomierath Nobbe-Berlin, Herr Geh. Rath Professor Adolf Wagner-Berlin, Redakteur Damaschke („Kreuzzeitung“) Berlin, Professor Baumgarten-Kiel, Professor Lehmann-Marburg, Lic. D. Rade-Marburg, Professor Holzmann-Strasbourg, Kreisdirektor Dr. Curtius-Babern, Oberkonsistorialrath Braun-Stuttgart, Professor Rathgen-Heidelberg, Professor Fuchs-Freiburg, Landgerichtsrath v. Derken-Freiburg, Pfarrer Lehmann-Hornberg u. A. Von den aus Karlsruhe Erschienenen seien genannt Seine Excellenz Herr Finanzminister Dr. Buchenberger, Prälat D. Helbing, Hofrath Professor Brauer, und u. a. von den hochschulpflichtigen der Korreferent der heutigen Verhandlung, Herr Professor Troeltzsch. Von Seiten der Stadt war Herr Bürgermeister Segrist anwesend. Das Karlsruher Comité des Kongresses war unter anderem in den beiden Vorsitzenden, Herrn Präsidenten Geh. Rath Dr. Schenkel und Stadtpfarrer Rohde, sowie den meisten seiner Mitglieder vertreten. Auch mehrere katholische Geistliche wohnten der Zusammenkunft an. Gegen 8^{1/2} Uhr begrüßte Herr Stadtpfarrer Rohde die Versammlung in einer herzlichen Ansprache; er schloß mit dem Wunsche, daß auch diese Tagung des Evangelisch-Sozialen Kongresses ein Segen sein möge, weit über den Kreis der Teilnehmer hinaus, für Stadt und Land. Der Vorsitzende des Hauptvorstandes (Aktionscomité's) Herr Landesökonomierath Nobbe sprach seinen Dank für die Begrüßung aus. Gymnasialprofessor Hausath-Karlsruhe hielt in seiner Ansprache die werdende Kraft des Kongresses in den zwei Dingen, die ein Schüler'sches Gebot nennt: „Hier ist Licht, hier ist Wärme.“ Auf das Wohl der Männer der Wissenschaft,

welche als Redner dem Kongreß sich widmen, klang sein Trinkspruch aus. Geh. Rath Professor Wagner-Berlin nahm darauf zu einer Ansprache das Wort und wies darauf hin, wie auf dem Evangelisch-Sozialen Kongreß die verschiedenen kirchlichen, sozialen und politischen Richtungen vertreten seien. „Vom politischen Standpunkte aus,“ so hob der Redner unter anderem hervor, „möchte ich ein Wort dafür einlegen, daß wir Karlsruhe als Kongreßstadt wählten, von dem ein Redner gemeint, daß es die Vorzüge der bisherigen Kongreßstädte nicht aufzuweisen hätte. Aber wir können die Wahl als Deutsche sachlich rechtfertigen. Sie hier in Baden haben eine so eigenartige Geschichte, wie wenige Gebiete in Deutschland. Sie haben gerade als Grenzland lange und schwer gelitten unter der Schwäche des Reiches, in jener Zeit, als der Rhein noch nicht Deutschlands Strom war, sondern Deutschlands Grenze und der lateinische Spruch von Altbreisach noch zu Recht bestand. Sie sind aber auch in Baden die ersten Süddeutschen gewesen, welche die Nothwendigkeit einer mächtigen Entwicklung Deutschlands zum starken Einheitsstaate zuerst begriffen und ihr Landesfürst, entsammet einem der edelsten und vornehmsten deutschen Fürstengeschlechter, er hat um Deutschlands Willen nicht gezögert, selbst einen Theil seiner Souveränitätsrechte hinzugeben. Wir leben in ihm heute mit Stolz und Zueversicht einen weisen Berater unseres Kaiser's. Von der nationalen Stimmung in Baden habe ich mich fähig, als ich noch Professor in Freiburg war, überzeugen können, damals, als wir noch die Sonne jenseits des Rheins auf französischem Gebiete untergehen sahen und in Breisach die Nothzeiten litten. Wie sah man das Unerträglich der politischen Lage überall ein. Und Badens Volk und Fürst, sie waren darum die ersten, die 1870 auf die Seite Norddeutschlands traten. Im Sommer 1870 habe ich die Begeisterung selbst erlebt, als wir doch momentan getrennt waren von dem übrigen Deutschland. Und mancher unserer Studenten, jeder Fakultät, auch katholische Theologen, kämpften mit für Deutschlands Größe. Ein Land, das so tüchtig die Fahne hochgehalten, das lehrt auch Jedermann Gutes; da lernt man die politische Forderung, ein mächtig Reich auch nach Außen hin zu sein. Auch für die innere Politik hat Baden nach Vorbild geliefert, denn die Tüchtigkeit seiner Verwaltung, ich kenne besonders sein Finanzwesen, ist bekannt. Was haben Sie für treffliche Staatsmänner gehabt, wie z. B. Rebenius, der das Parlament vorausschickte! Was ist seit der Zeit geleistet worden, da aus dem „kleinen Markgrafenland“ ein tüchtiger Mittelstaat wurde, auf den der Name eines Musterstaats ohne Spott anzuwenden ist. Ich schließe mit den Worten: Dem deutschen Süden, dem Alemannenstamm in Baden und Elsaß-Lothringen, jetzt mit dem Reich vereint, der auch fühlend wird zu ihm, wenn Stimme kommen sollten, ihm wollen wir Norddeutsche als unsern lieben deutschen Landsleuten ein herzlich Hoch ausbringen!“ Nachdem die Hochrufe verklungen, entbot Dr. Wolff-Strasbourg dem Kongreß die Grüße der Götter. Den Gruß der Württemberger bringt Dr. Gmelin-Groß-Altdorf. Damit ging die Versammlung ihrem Ende zu. Vor Beginn derselben hatte in der evangelischen Stadtkirche ein Festgottesdienst stattgefunden, welcher eine zahlreiche Beteiligung fand und durch den Kirchenchor mit Gesangsvorträgen verziert wurde. Herr Pastor Bonhoff-Weipzig hielt eine eindrucksvolle und gedankreiche Predigt über Römer 5, Vers 5. Ihre königliche Hoheit die Großherzogin, welche dem Gottesdienste beiwohnte, ließ über den würdigen Verlauf desselben noch ihre besondere Anerkennung und Freude aussprechen.

Heute Morgen um halb 9 Uhr begann die erste Haupt-sitzung. Nachdem Herr Prälat D. Helbing das eindrucksvolle Eröffnungsgebet gesprochen hatte, begrüßte Präsident Landesökonomierath Nobbe die Besucher des Kongresses, deren große Zahl bewies, daß der Kongreß nicht umsonst gearbeitet hat. Die Aufgabe des Kongresses sei es, den Kampf gegen jede Art materialistischer Weltanschauung zu führen und durch Hebung des religiös-sittlichen Empfindens die Nation neu zu stärken. Mit einer Einführung an die hohen Schutzherren des Deutschen Reiches, einem Hoch auf Seine Majestät den Kaiser, Seine königliche Hoheit den Großherzog und das Großherzogliche Haus schloß die mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Rede. Ministerialdirektor Heil entbot dem Kongreß den Gruß sämtlicher betheiligter Ministerien der Staatsverwaltung und bezugte den Beitritt des Kongresses warme Sympathie, die sowohl den Zielen des Kongresses gilt, als der Art, wie der Kongreß sie zu lösen sucht. Der Sammelruf des Kongresses mit seinem klaren Programm sittlich-religiöse, staatliche und monarchische Bestimmung zu betätigen bei der Lösung der schweren Fragen der Gegenwart muß überall ihm Freunde gewinnen, sowohl innerhalb als außerhalb des evangelischen Bekenntnisses, innerhalb der Arbeiterkreise wie der gebildeten Welt. Das jetzige Geschick muß reif erhalten werden für die Aufgaben der Zukunft, um gleichzeitig ihm als belliges Vermächtniß die Anschauungen ihrer Väter verständlich zu machen. Der Kongreß tagt im Lande eines Fürsten, der den Glauben an den Sieg des Guten und Wahren, das Zutrauen zu der gefundenen Kraft des Volkes nie verloren hat. Seine königliche Hoheit der Großherzogin und die Regierung verfolgen die Verhandlungen mit warmen Wünschen und regem Interesse. — Prälat D. Helbing spricht die freundlichen Wünsche des obersten Kirchenregiments aus. Er erinnert daran, daß früher nicht überall die kirchliche Behörde dieser neuen Unternehmung ohne Mißtrauen entgegengekommen sei. Aber der Kongreß hat in zehn Jahren den Beweis geliefert, daß sein Programm den Wünschen der Kirche sehr nahe stehen muß. — Oberbürgermeister Schenkel spricht im Namen der Stadtgemeinde, die bei ihren sozialen Verpflichtungen oft die Erfahrung macht, daß die Interessen der Beteiligten oft mit unangenehmer Leidenschaft sich bemerkbar machen. Die verständliche, unparteiische Bestimmung des Kongresses, die starke Beteiligung hervorragender Gelehrter macht der Stadtgemeinde den Besuch des Kongresses im höchsten Grade sympathisch. Der Kongreß wird die soziale Frage nicht lösen wollen, die erst mit der Menschheit sterben wird. — Landesökonomierath v. Derken begrüßt den Kongreß im Namen der badischen Unterabtheilung der Evangelisch-Sozialen Vereinigung in Baden. — Nach diesen Begrüßungen, auf die jeweils Herr Präsident Nobbe mit kurzen Worten antwortete, wurde das Bureau konstituirte, indem Geh. Rath Wagner-Berlin zum Ehrenpräsidenten, Herr Oberkonsistorialrath v. Braun-Stuttgart zum zweiten Vorsitzenden ernannt wird. Nach weiteren geschäftlichen Mittheilungen erklärt Professor Baumgarten-Kiel das Wort zum ersten Referat über: „Was muß geschehen, um unsere der Volksschule entwachsende männliche Jugend besser als bisher auf die religiösen, nationalen und wirtschaftlichen Aufgaben unseres Volkslebens vorzubereiten?“ Professor Baumgarten behandelt die Frage vom sozialpädagogischen Standpunkte aus. Sein Standpunkt ist der der Volkserziehung, nicht der inneren Mission. Nicht mit Kirche, Pfarramt und Seelsorge allein kann hier geholfen werden, das widerpricht der psychologischen Verfassung dieses Lebensalters. Im 14. bis 18. Jahr entzweit sich aus der Gebiltheit wie mit einem Auk, dem was ihm als Gefühlsausschub, Sentimentalität erscheint. Dagegen regt sich das Bedürfnis, alle Erscheinungen mit kritischem Verstand zu zerlegen. Die normalen und zahlreicheren „Exemplare“ der Jugend machen in diesen Jahren die Augen weit auf für die Erscheinungen der modernen Welt und wehren traditionelle Beeinflussungen ab. Der intellektuelle Trieb mißt sich, wie nicht verhehrt werden soll, mit dem sinnlichen Verlangen nach Ackerlei bisher unbekannter Genüssen. Die Kirche muß ihre Thore weit aufmachen und muß jedem christlichen Empfinden zugänglich sein, und vor allem ist die

Ausbildung des Fortbildungsunterrichts in jeder Weise zu fördern, aber gerade hier sind die Schwierigkeiten besonders klar geworden. Die schulentlassene Jugend hat das Bewußtsein der Freiheit und deshalb ist jede sch. lmeinerliche Bevormundung zu unterlassen. Statt Entwicklung der Glaubens- und Sittenlehre behandle der Religionsunterricht konkrete Fragen — die Kirchenfeste, die Auferstehung, das sittliche Leben eines jungen Mannes — in freier Aussprache, die nicht auf ein Abfragen bei einer Prüfung hinberuht. Ebenso müssen nationale und wirtschaftliche Fragen in freier, herzlicher Weise ohne jede Tendenz, zum Beispiel gegen Sozialdemokratie, und ohne Befürchtung behandelt werden, so wird sich allmählich für die Einrichtungen des heutigen Staates mehr Verständnis entwickeln. Di ringen die Lehrer in solchen Schulen gegen das Elternhaus, das mit einem bösen Worte über die „Besetzten Verfechter einer rückständigen Sach- den Erfolg von Wochen zerstreut. Auch die Öffentlichkeit hat über die Arbeit der Schule sich oft ein Urtheil geäußert, das nicht selten dazu führt, daß man den Lehrer für die mangelhafte Beförderung der schulentlassenen Jugend verantwortlich macht. Die deutsche Volksschule soll an der Schönerung eines Vaters, der die Bismarck einen wahren Maßstab von Größe in den Seelen der Jugend weckt. Zu hüten hat sie sich aber vor idealistischer Verdrängung, sie darf die Schatten nicht übergehen und nicht in wohlwollender Absicht in's Schöne malen — sonst ist die Reaktion unvermeidlich und die konträren Darstellungen der Sozialdemokratie finden leichten Glauben. Redner schließt mit einem lebhaften Protest gegen die Sozialdemokratie, deren Wirkung auf die heranwachsende Jugend bewußte Brunnenergiftung ist. Die Ueberwindung dieser Bestrebungen ist nur möglich, indem man in wirtschaftlicher Beziehung die Gewerkschaften fördert und in weiteste Kreise des Volkes evangelischen und sozialen Geist hinausträgt.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 7. Juni.

Seine königliche Hoheit der Großherzog empfing heute Vormittag den Oberkammerherrn Freiherrn v. Gemmingen. Hierauf ertheilte Seine königliche Hoheit dem Prälaten a. D. D. Doll eine Privataudiens und nahm dann den Vortrag des Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenraths Geheimraths Dr. Wieland entgegen. An der Frühstückstafel nahm Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Karl und Gemahlin Frau Gräfin Athena theil.

Nachmittags und Abends hörte Seine königliche Hoheit der Großherzog die Vorträge des Geheimen Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo und des Legationsraths Dr. Seyb. Zur Abendtafel erschienen Ihre Kaiserliche Hoheit die Prinzessin Wilhelm und Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Max.

Die Großherzoglichen Herrschaften beabsichtigen morgen Freitag Abend nach Schloß Baden überzusiedeln und dort einige Wochen zu verweilen.

Ihre königliche Hoheit die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen ist wohlbehalten in Franzensbad eingetroffen.

** Die heutige Nummer enthält das Ausschreiben des Großh. Ministeriums des Innern betreffend die Staatsprüfung im Ingenieurfache. In demselben ist erstmals zufolge der kürzlich bekannt gemachten Verordnung vom 18. Mai d. J. (Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. XXII) der Schlußtermin für die Einreichung der Gesuche um Zulassung zur Prüfung (bisher Anfang September) auf den 23. Juli d. J. festgesetzt. Der Zeitpunkt des Beginns der Prüfung ist wie im Vorjahre der 2. Oktober d. J.

** Durch anhaltenden Regen sind die Eisenbahnlinien Bastia-Cuneo zwischen Bastia und Mondovio, Cuneo-Vimone zwischen Boves und San Dalmazzo und Asti-Casignolo zwischen Asti und San Rozzanello unterbrochen.

* Musikfest im Schloßgarten zu Schwetzingen. Unter dem Protektorat Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin wird, wie bereits mitgeteilt, am Dienstag den 12. d. M. in den Räumen des Schloßes und im Schloßgarten zu Schwetzingen ein Musikfest veranstaltet werden, dessen Reinertrag dem Ludwig-Wilhelm-Krankenheim in Karlsruhe zufließen soll. Zu den Direktoren sind ein von Generalmusikdirektor Wottl geleiteter Symphoniekonzert des Großh. Hoforchesters unter Mitwirkung der Frau Cavalletti Wottl stattfindend, während in dem im herrlichen Frühlingsschmuck prangenden, weitläufigen Schloßgarten zwei Militärmusiken konzertieren werden. Für Restauration, Unterkunft bei etwa eintretender unangenehmer Witterung und für Sitzgelegenheit ist reichlich Sorge getragen. Am dem Publikum Gelegenheit zu geben, sich Plätze zu dem Symphoniekonzert zu sichern, liegen in einigen größeren Sälen des Schloßes und der Platz Einzelzeichnungen aus.

F.V. Eine Rundfahrt nach der Wasserfront während der Kieler Woche, 21.—25. Juni, veranstaltet der Deutsche Flotten-Verein. Damit kommt der Verein ungewöhnlich den Wünschen vieler Mitglieder entgegen, die sich gewiß freuen werden, unter fachkundiger Führung ein Stück deutscher Marine kennen zu lernen. Nach dem vorläufig festgestellten Programm beginnt die Fahrt am Morgen des 21. Juni mittelft Sonderzuges von Berlin nach Hamburg. Dort findet Vormittags eine Besichtigung der Hafenanlagen und der Seewarte unter Führung von Kapitänen und Offizieren der Hamburg-Amerikanische bezw. der Beamten der Seewarte statt. Für den Nachmittag ist eine Dampferfahrt den Elbstrom hinab geplant. Am zweiten Tage (22. Juni) fährt nach Helgoland und zurück, am dritten (23.) wird der Kaiser-Wilhelmkanal passiert, der vierte und fünfte Tag sind der Besichtigung Kiels, der im Hafen ankommenden Kriegsschiffe und der Regatten sowie der Kaiserlichen Marine-Institute gewidmet. Am Abend des 25. Juni erfolgt die Rückreise nach Berlin mittelst Sonderzuges. Der Gesamtpreis für die Teilnahme an der Reise wird einschließlich der Getränke ab Berlin 100 Mark für die Person nicht übersteigen. Die technische Leitung der Reise (Verpflegung, Unterbringung, Belagerung von Gepäck u. s. w.) hat das Stangen'sche Reisebureau übernommen und es hat somit Bürgschaft gegeben für eine, alle gerechtfertigten Wünsche befriedigende Fahrt. Da, wie vorauszuweisen, die Teilnahme an der Reise aus den Kreisen der Mitglieder des Flotten-Vereins eine lebhafteste sein wird, ist frühzeitig Anmeldung geboten. Das Kanzleramt des Deutschen Flotten-Vereins (Berlin NW, Schiffbauerdamm 23)

an das die Anmeldungen unter gleichzeitiger Einreichung des Betrages von 100 M. direkt zu richten sind, hat als Endfrist der Anmeldungen den 10. Juni festgesetzt. Der badische Landes-Ausschuß würde es freudig begrüßen, wenn sich an der Rundfahrt viele Mitglieder aus dem Großherzogthum betheiligen und auch auf diese Weise neuerdings das rege Interesse betonen wollten, das der Marine im Süden des Reiches entgegengebracht wird.

* Allgemeine Volksbibliothek. Vom 28. Mai bis 2. Juni wurden an 493 Besucher 589 Bände ausgeliehen.

* Seidelberg, 6. Juni. Wie schon seit einer Reihe von Jahren versammelte auch an den heutigen Pfingsttagen der „Verein Süddeutscher Laryngologen“ seine Mitglieder hier zu seiner Jahresversammlung, zu der 65 Teilnehmer erschienen waren. Als erster Vorsitzender für die nächste, ebenfalls an den Pfingstfesttagen hier stattfindende Versammlung wurde Dr. Weg (Mainz), als zweiter Vorsitzender Hofrath Dr. Heller (Münster). Im vergangenen Jahre erfolgten 29 Neuanmeldungen zum Verein; derlei zählt jetzt 184 Mitglieder.

B.N. Achen, 6. Juni. Wie wir erfahren hat sich der Zustand des Herrn Stadtpfarrer G. Albig derart gebessert, daß er, vorausgesetzt, daß die Besserung forschreitet wie bisher, die Anstalt Jüdenau im Spätherbst wieder verlassen kann.

B.N. Freiburg, 7. Juni. Bei dem gestrigen Gewitter erschlug der Blitz in Buchheim eine Frau, in Kollnau einen Staliener. In Freiburg selbst erfolgten sechs Blitsschläge, ohne jedoch zu zünden.

Die Kieler Schülerversammlung.

I. Hinreise.

Im Zuge Hamburg-Kiel, 6. Juni.

F.G. Schon um 1/2 12 Uhr Morgens fanden sich die Teilnehmer an dem Ausfluge auf dem Karlsruher Bahnhof ein, um endlich den heißersehnten Zug nach Kiel zu besteigen. War den meisten der schwer enderliche Schlaf anfangs sehr ausmüdeten, so waren doch nach Seidelberg wieder alle munter und die herrliche Bergstraße mit ihren schön angelegenen Burgen verfehlte ihren Eindruck auf die jugendlichen Gemüther nicht.

Als dann der monumentale Bahnhof von Frankfurt im Rücken gelassen war, ging die Fahrt über die schön gelegenen Städte Bad Nauheim und Marburg, durch lachende Thäler, an Bergen mit hochragenden Burgen vorbei, über jene herrlichen Gegenden, die alle das höchste Interesse bei der jungen reisenden Schaar nach sich zieht. Und wenn dann einmal die Fahrt durch weniger interessante Gegenden führt, so wußte auch da die stets fröhliche Jugend sich zu helfen, um die lange Eisenbahnfahrt angenehm zu machen. Unter Singen, Lektüren, Scherzen und (guten und schlechten) Witz lag schnell die Zeit dahin. So ging es in lustiger Fahrt bis nach Hannover, dort gestattete sich Jeder einen tüchtigen Zweis, um neugierig die Fahrt fortzusetzen.

Aber die jungen Reisenden waren von der langen Reise doch etwas ermüdet und als gar in der einbürglichen Kneipenbürger Feide, Frau Sonne, die ihre glühenden Strahlen herablassend, sich hinter grauen Wolken verbog und ein kleiner Regenfall eintrat, war die allgemeine Stimmung nicht gerade sehr gehoben. Als man sich jedoch der großen Handelsstadt Hamburg näherte, kam wieder der frohe, frische Jugendstimmung zu Geltung, denn da gab es zu schauen und zu hören; diese Menge von tüchtigen Brüdern, der Wald von Schiffsanlagen, daß man nicht wußte, wohin die Augen richteten. Und diese gehobene Stimmung hielt an bis an das Ziel der Fahrt. Zwar etwas müde, aber doch noch munter langte man in Kiel an in dem frohen Bewußtsein, einen interessanten, schönen und zugleich lehrreichen Tag erlebt zu haben.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

(Telegramme.)

* Lorenzo Marques, 7. Juni. Neuentdeckung. Nach den Mittheilungen des bisherigen Mineningenieurs in Transvaal, Klime, beläuft sich der Werth des in den zehn Minen produzierten Goldes, die von Beginn des Krieges bis Ende April in Betrieb waren, auf 1 700 000 Pfund. Die Betriebsausgaben unter Ausschluß der von der Regierung beschlagnahmten Werthe betragen 620 000 Pfund. Hiervon bezahlte die Regierung nur 470 000 Pfund, den Rest schulde sie den Minengesellschaften. Die Höhe der von der Regierung der südafrikanischen Republik auf Kosten englischer Firmen für Minenzwecke beschlagnahmten Werthe beträgt 100 000 Pfund, so daß die Gesamtschuld der Regierung sich auf 260 000 Pfund beläuft. Die Ergebnisse der Minen für den Monat Mai sind unbekannt.

* London, 7. Juni. Lord Roberts meldet aus Prätoria vom 5. d. M.: Die Befreiung der Stadt verlief in befriedigender Weise. Die britische Flagge ist nunmehr auf den Regierungsgebäuden gehißt. Die Truppen fanden eine viel begeisterte (?) Aufnahme, als ich erwartete.

* Kapstadt, 6. Juni. 200 Mann der hiesigen Volontiere gehen zur Verstärkung der Streitkräfte des Generals Warren nach Douglas ab.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Berlin, 7. Juni. Die Frühjahrsparade hat heute Morgen bei prächtigstem Wetter stattgefunden.

* Berlin, 7. Juni. Der „Reichsanz.“ veröffentlicht Verfügungen des Landwirtschaftsministers an die Regierungen betreffend die Waldbrände vom 9. Mai und 16. Mai. Die erste ordnet die thätkräftige Anwendung der vorchriftsmäßigen Vorkautionen gegen die Entstehung und Verbreitung von Waldbränden an und empfiehlt die Befürwortung der Feuerversicherung der Gemeindeglieder und Privatwälder. Die letztere fordert einen Bericht über die Maßnahmen und deren Erfolg bezw. Ergänzungsvorschläge zur Abstellung der ungeheuren Schädigung des Nationalwohlstandes durch Waldbrände.

* Berlin, 7. Juni. Die Konferenz für die Reform des höheren Unterrichts wies in Preußen wurde gestern Vormittag im Kultusministerium durch den Minister Studt eröffnet. Nach der Begrüßung der Erschienenen durch den Minister und nach einem Rückblick des Geh. Rath's Dingpeter auf die Verhandlungen und Ergebnisse der 1890er Schulkonferenz wurde in die Erörterung der Berechtigungsfrage eingetreten. Die Versammlung zeigte sich in überwiegender Mehrheit geneigt, der vom Minister zur Erörterung gestellten Anerkennung der Gleichberechtigung der neuerrichteten Volksschulen für den Nachweis der allgemeinen wissenschaftlichen Bildung grundsätzlich zuzustimmen, vorbehaltlich des Ausweises der besonderen Vortheile für diejenigen Fächer, welche für ein erfolgreiches Studium den Besitz von solchen voraussetzen.

* Wien, 7. Juni. Ihre königliche Hoheit die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen ist gestern zum Kurgebrauch in Franzensbad eingetroffen.

* Rom, 7. Juni. Der Papst leidet seit gestern Abend an einer Erkältung und hütet das Bett. Die Audienzen von heute sind auf morgen verschoben.

* Haag, 6. Juni. Die zweite Kammer nahm die Abänderung des Gesetzes betreffend den höheren Unterricht, der bezweckt, den Studierenden aus Südafrika die Zulassung zu niederländischen Universitäten zu erleichtern und eine Professur für südafrikanisches Recht zu errichten, an. In Erwiderung der Äußerungen Dr. Kuyper's stützte der Minister des Innern aus, daß die augenblickliche Lage in Südafrika der Annahme des Gesetzes nicht hinderlich sei, weil, was sich auch ereignen möge, es immer junge Südafrikaner geben würde, die in den Niederlanden zu studieren wünschen.

* Konstantinopel, 7. Juni. Im letzten Ministerrath wurde beschlossen, trotz der Einwendungen der Vertreter der Balkanstaaten auf der Anwendung des Differenzialtarifs zu beharren. Der serbische Gesandte überreichte der Pforte eine Note, in der er sein Bedauern über die von der Pforte ergriffene Maßregel ausdrückt und erklärt, daß er sich das Recht, auf die Angelegenheit zurückzukommen, vorbehalte und weitere Schritte, die die serbische Regierung etwa für notwendig halten sollte, unternehmen werde. Der griechische Gesandte wird außerdem der Pforte unter Berufung auf den Friedensvertrag, der Griechenland die Rechte einer meistbegünstigten Nation zuspricht, eine Protestnote gegen den Differenzialtarif überreichen. Der bulgarische Agent hat bei der Pforte und dem Jildizpalast mündlich Vorstellungen gemacht.

Verschiedenes.

* Köln, 7. Juni. (Telegr.) Gestern fand die zweite Hauptversammlung der deutschen Lehrer statt. In derselben besprachen C. Ries, Lehrer und Redakteur in Frankfurt, und Scherer, Schulinspektor in Worms, das Thema: „Wie stellen wir uns zur Einführung des Handfertigkeitsunterrichts in den Schulplan der Anstaltschulen?“ Die Antwort des Frankfurter Redners lautete ablehnend, weil dieser Unterricht zur Lösung der speziellen Aufgabe der Volksschule, geistige und sittliche Bildung der Jugend, keinen erheblichen Beitrag leisten kann, aber den geistbildenden Fächern Zeit und Kräfte entzieht. Dagegen betonte der zweite Vortragende, Scherer, neben der Sprache habe die technische Arbeit am meisten dazu beigetragen, den Menschen zu höheren Kulturstufen emporzuheben und seine geistigen Fähigkeiten zu entwickeln. Die Versammlung trat nach längerer Beratung der Auffassung von Ries-Frankfurt bei und nahm folgende Resolution an: Die Versammlung spricht sich aus den von dem Referenten Ries angeführten Gründen mit aller Entschiedenheit gegen die Aufnahme des Handfertigkeitsunterrichts in den Lehrplan der Volksschule aus.

* Wiesbaden, 7. Juni. (Telegr.) Anlässlich des Ablebens des Hofmarschalls v. Viebenau traf, dem „Rhein. Kurier“ zufolge, folgendes Telegramm Seiner Majestät des Kaisers ein: Frau v. Viebenau-Wiesbaden.

Tief ergriffen von der Trauerkunde des Hinscheidens Ihres Gemahls spreche Ich Ihnen und Ihren Kindern meine herzlichste Theilnahme aus. Es ist mir eine wehmüthige Gemüthsregung den Verstorbenen noch kurz vor seinem Tode haben sprechen und ihm durch Meinen Besuch haben beweisen können, daß Ich dankbar der langen Jahre gedente, während er mit seiner Energie, seiner nie ermüdeten Pflichttreue und seiner auch das Kleinste nicht zu gering achtenden Gewissenhaftigkeit treue und werthvolle Dienste geleistet hat. Seien Sie überzeugt, daß Ich dieselben nie vergessen und das Andenken Ihres Mannes stets hochhalten werde.

Wilhelm I. R.

* Frankfurt, 7. Juni. (Telegr.) Die „Frankf. Zeitung“ meldet aus Konstantinopel: Der älteste Sohn des Votschafters v. Marschall ist in der Nacht am Herzschlag plötzlich gestorben.

* Krafau, 7. Juni. (Telegr.) Zu den heute beginnenden Festlichkeiten anlässlich des 500-jährigen Bestehens der Universität sind zahlreiche Gäste, darunter solche aus den meisten europäischen Hochschulen eingetroffen. Vom Papste traf ein Breve ein, welches der Erzbischof heute in der Marienkirche verlies.

* Paris, 7. Juni. (Telegr.) Die Jury für die Abtheilung Malerei der Weltausstellung erkannte 20 Ehrenmedaillen zu. Unter den Ausgezeichneten befinden sich Uebach-München, der Oesterreicher Klime für das Bild Philosophie, der Norweger Thaulow, der Schwede Borri, der Däne Kroger.

* Paris, 7. Juni. (Telegr.) Den Blättern zufolge ereignete sich auf dem Artillerieübungsplatz in Boiters ein erster Unglücksfall. 14 herrliche Artilleristen führten einen Munitionswagen mit 40 Betarden nach dem Übungsplatz, als plötzlich der Munitionswagen explodirte. Alle 14 Soldaten wurden verwundet, einige schwer. Die Verwundeten wurden in das Hospital überführt.

* Belgrad, 6. Juni. (Telegr.) Der Kassationshof bestätigte das Urtheil des Appellhofs, durch das Tauschanowitsch wegen Betrugs zu drei Jahren verurtheilt ist. Das Urtheil erfolgte mit Stimmeneinheit. Tauschanowitsch hat mit Hinzurechnung der laufenden Strafe wegen Majestätsbeleidigung insgesamt eine achtjährige Kerkerstrafe zu verbüßen.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater Karlsruhe

Freitag, 8. Juni. Abth. C. 58. Ab-Vorh. (Mittelpreise.) „Tell“, große Oper mit Ballet in 4 Aufzügen. Musik von Rossini. Tell: Wilhelm Dörwald vom Stadttheater in Bremen als Gast. Anfang 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

Wetterbericht des Centralbureaus für Meteorologie u. Hydr. vom 7. Juni 1900.

Das Depressionsgebiet, welches gestern Mitteleuropa bedeckte, hat sich ostwärts verlegt, es weist heute starke Minima über Südschweden und über Polen auf, unter deren Einfluß das Wetter bei uns trüb und vielfach regnerisch ist, nachdem am Vortag zahlreiche Gewitter zum Ausbruch gekommen sind. Die Temperaturen sind im Binnenlande herabgegangen. Der hohe Druck, der bisher den Norden und Nordwesten bedeckt hatte, hat sich auf den Südschweden verlegt und von dort her dringt er selbständig in das Festland herein. Die Luftdruckvertheilung läßt wolftages und ziemlich warmes Wetter mit Gewitterregen erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

	Barom.	Therm.	Relat.	Wind	Himmel
Juni	mm	in C.	Feuchtigk. in mm	Stärke	bedeckt
6. Nachts 9 ⁰⁰ U.	747.9	17.2	11.9	82	SW
7. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	748.5	16.2	11.7	91	„
7. Mittags 2 ⁰⁰ U.	748.8	20.0	10.2	58	„

Höchste Temperatur am 6. Juni: 28.5; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 15.0.

Niederschlagsmenge des 6. Juni: 6.2 mm.

Wasserstand des Rheins. Magau, 7. Juni: 4.51 m.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe.

Freunden und Bekannten teilen wir mit, dass unser lieber Bruder, Onkel und Schwager
Wilhelm Krieger,
Kassier der Badischen Bank in Karlsruhe,
im Alter von 55 Jahren nach längerem Leiden gestern Mittag in Neckargemünd sanft verschieden ist.
Dies statt besonderer Anzeige.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Bruchsal, den 7. Juni 1900.
Rudolf Krieger, Oberdomäneninspektor.
Die Beerdigung findet am Samstag den 9. Juni, Vormittags 11 Uhr, in Karlsruhe von der Friedhofkapelle aus statt.

An die Bürgerchaft der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe.
Fünfundzwanzig Jahre sind vergangen, seitdem Herr Oberbürgermeister Schnetzler in der Gemeindevwaltung Karlsruhe's thätig ist. In gerechter Würdigung des unermüdeten, aufopfernden und erfolgreichen Wirkens unseres Herrn Oberbürgermeisters soll zur Erinnerung an den Tag seines Dienstantritts ein

Fest-Bankett
die gesammte Bürgerchaft vereinigen.
Daselbe wird am
Samstag, den 9. Juni, Abends 1/9 Uhr,
im grossen Saal der Festhalle stattfinden.

Wir erlauben uns, alle Mitbürger zu zahlreichster Theilnahme an dieser Feier hiermit freundlichst einzuladen.
Besondere persönliche Einladungen werden nicht ergehen.
Karlsruhe, den 30. Mai 1900.

Angenlein, Karl, Architekt und Stadt; **Bergmann, August**, Reallehrer und Stadt; **Binz, Dr. Gustav**, Stadtrath; **Boech, Max**, Stadtrath; **Dieber, Karl**, Dekorationsmaler u. Stadt; **Doering, Friedrich Wilhelm**, Stadtrath; **Durr, August**, Stadtrath; **Feyer, Rudolf**, Präsident des katholischen Stützvereins u. Stadt; **Ganter, Friedrich**, Stadtrath; **Glafer, Emil**, Stadtrath; **Goldschmit, Dr. Robert**, Professor u. Obmann d. geschäftl. Vorstandes der Stadt; **Gutting, Ferdinand**, techn. Assistent und Stadt; **Händel, Ludwig**, Stadtrath; **Heimbürger, Dr. Karl**, Professor u. Stadt; **Himmelscher, Karl**, Stadtrath; **Hoepfner, Friedrich**, Stadtrath; **Hoffmann, Karl**, Stadtrath; **Homburger, Frh.**, Stadtrath; **Käppeler, Ludwig**, Stadtrath; **Kern, Friedrich**, Generalagent u. Stadt; **Koelle, Robert**, Stadtrath; **Kraemer, Johann**, I. Bürgermeister; **Rudin, Adolf**, Stadtrath; **Meh, Adolf**, Stadtrath; **Müller, Paul**, Oberrechnungsath u. Stadt; **Pring, Eduard**, Stadtrath; **Roth, Karl**, Stadtrath; **Schäfer, August**, Schreinermeister und Stadt; **Schlebach, Wilhelm**, Stadtrath; **Schuffele, Wilhelm**, Stadtrath; **Schwandt, Louis**, Bibliothekar u. stellv. Obmann des geschäftl. Vorstandes d. Stadt; **Siegrist, Karl**, II. Bürgermeister; **Weill, Dr. Friedrich**, Stadtrath; **Williard, Adolf**, Stadtrath; **Wißler, Adolf**, Stadtrath.

Heidelberg. Einem pp. Publikum die ergebene Mittheilung, daß ich Samstag den 2. Juni d. J. unter der Firma

„Restaurant Kaiserhof“

Brückenstraße Nr. 35 u. 37 im Stadttheil Neuenheim ein feines Wein- und Bier-Restaurant nebst Billardsaal eröffne.
Durch Verabreichung gut zubereiteter Speisen, vorzüglichen Mittagstisches, reiner Weine und sonstiger Getränke, namentlich den Ausschank der als vorzüglich bekannten Bier des Münchener „Augustinerbräu“ und echten Pilsener Bieres hoffe ich, den guten Ruf meines Geschäftes, gleichwie früher im „Rodensteiner“ und „Perico“ auf's Neue behaupten zu können. Zu recht zahlreichem Besuch einladend, zehle die Hochachtungsvoll!

Josephine Voigt. B 338.8
Heidelberg, den 30. Mai 1900.

Luftkurort und Sommerfrische
Südl. bad. Schwarzwald. **Todtnau.** Endstat. d. Wiesenthalbahn. 650 m über Meer. Postverbind. m. Kirchzarten (Höllentalbahn).
von den herrlichsten Tannenwäldern umschlossen, am Fusse des Feldbergs (1500 m). Bestgelegener Stützpunkt für Touren nach Feldberg, Titisee, Selchen, Schauinsland, Freiburg.

Hôtel und Pension zum Ochsen.
Altrenommiertes besteingerichtetes Haus in schöner Lage, neuerbaut, 30 Fremdenzimmer mit 50 Betten, vorzügliche Küche, selbstgezeugene Weine, offenes und Flaschenbier, grosse Speise- und Gesellschaftsäle, schattiger Garten. — Billards. — Bäder. — Fahrwerke. — Zahlreiche nahe Spazier- und Waldwege mit Ruhebänken und Pavillons, grossartige Aussichtspunkte und Wasserfall.
Billige Pensionspreise, besondere Vereinbarungen für Familien und Ermässigung bis Mitte Juli. B 369.4
Prospekte und Näheres durch den Besitzer **Albert Faller.**

Nutzholzversteigerung.
Das Groß. Forstamt Buchenfeld in Pforzheim versteigert
1) aus den Domänenwaldungen Würmbalde, Nib, Sulzwald und Roßberg im Hutbezirk des Forstwart Rapp in Bamberg;
2) aus den Domänenwaldungen Alter Hau, Wolfau, Brand und Bühl im Hutbezirk des Forstwart Bommer in Neuhäusen;
3) aus den Domänenwaldungen Sohlberg, Aeb, Reichenbacherberg, Demjächterhau, Simrich und Scheiterberg im Hutbezirk des Forstwart Vater in Hohenwarth
Dienstag den 12. Juni 1900, Morgens 9 Uhr, im „Schwanen“ in Schellbrunn:
91 Eichen I.-V. Kl., 7 Buchen I. u. II. Kl., 83 Birken II. und III. Kl., 1906 Nadelholzstücke I.-V. Kl., 342 Nadelholzstücke I.-III. Kl., 132 Nadelholzstücke I.-III. Kl. B 535

Billard.

Ein bereits neues vorzügliches franz. Billard, welches als Tisch benutzt werden kann, ist mit vollständigem Zubehör wegen Platzmangel vom Unterzeichneten für M. 450 gegen baar zu verkaufen. B 458.3
Emil Sanger, Bahnhofrestauranteur, Wiesloch.

Lieferung von Straßenmark-Dienstbüten.

Die Lieferung von Straßenmark-Dienstbüten für das Jahr 1901 mit 186 Stück ist zu vergeben, Musterstücke und Lieferungsbedingungen können bei unserer Expedition eingesehen, die Bedingungen auch gegen Einwendung von 20 Pf. in Briefmarken bezogen werden. Angebote sind versiegelt und mit obiger Aufschrift versehen bis zum 15. Juni d. J. s. Vormittags 10 Uhr, anbei einzureichen.
Karlsruhe, den 30. Mai 1900.
Groß. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues. B 520.2

Bürgerliche Rechtsfreite.

Konkurse.
B.542.1. Nr. 6005. Ettenheim.
Ueber das Vermögen des Holzhändlers und Cigarrenfabrikanten Julius Rinlenbach in Rupp wird heute am 5. Juni 1900, Nachmittags 4 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.
Der Kaufmann Wilhelm Schneider hier wird zum Konkursverwalter ernannt.
Konkursforderungen sind bis zum 15. August 1900 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf Dienstag den 3. Juli 1900, Vormittags 10 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Donnerstag den 30. August 1900, Vormittags 9 Uhr.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeindefiskus zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgefordert werden, die in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 12. Juli 1900 Anzeige zu machen.
Ettenheim, den 5. Juni 1900.
Groß. Amtsgericht: gez. Dr. A. Fuchs.

Die Uebereinstimmung mit der Urschrift beurkundet:
Ettenheim, den 5. Juni 1900.
Der Gerichtsschreiber: Rapp.

Bekanntmachung.

Die Staatsprüfung im Ingenieurfach.
Mit Bezug auf die Verordnungen vom 7. Mai 1874 (Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. XX.) vom 25. Januar 1889 (Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. III) und vom 18. Mai d. J. (Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. XXII) wird hiermit bekannt gemacht, daß die diesjährige Staatsprüfung im Ingenieurfach

am 2. Oktober d. J. s. und zwar mit der Vorprüfung beginnen wird.
Die Gesuche um Zulassung sind längstens bis 23. Juli d. J. s. anbei einzuwenden.
Karlsruhe, den 1. Juni 1900.
Groß. Ministerium des Innern: Eisenlohr.

Bekanntmachung.

Die Verteilung unbrauchbarer Gerichtsakten betr.
Die bei diesseitiger Stelle vorhandenen bis zum Jahr 1868 einschließliche erwachsenen Akten über bürgerliche Rechtsstreitigkeiten der in § 5 Biff. 3 der Verordnung Groß. Justizministeriums vom 8. April 1865 bezeichneten Art sind zur Verteilung ausgeschrieben.

Wir machen dies mit dem Anfügen bekannt, daß es den Beteiligten freisteht, innerhalb vier Wochen im Rückgabedatum von ihnen oder ihren Rechtsvorfahren zu dergleichen Akten gegebenen Beweisurkunden nachzuforschen.
Die gleiche Ausschreibung ist auch bezüglich der dahier verwahrten Sammelakten und Spezialakten der Gerichtsvollzieher bis zum Jahr 1889 einschließliche erfolgt.
An alle diejenigen, welche an der längeren Aufbewahrung solcher Akten ein Interesse haben, ergeht daher die Aufforderung, daselbst innerhalb der gleichen Frist anzumelden und zu beschreiben.
Freiburg, den 31. Mai 1900.
Groß. Amtsgericht: Kraetz Vederle.

Groß. Heil- und Pflanzgarten Menon. Bauarbeitenvergebung.

Höherem Auftrag gemäß sollen nachstehend bezeichnete Bauarbeiten an den zwei Neubauten für Unruhge im Submissionsweg in Affold vergeben werden: in Anschlag von ca. M.
Verputzarbeiten 13500
Schreinerarbeiten 19000
Malerarbeiten 3600
Schlosserarbeiten 17000
Cementarbeit und Bodenbelege . 5500
Herstellung der Entwässerungsanlage 85000
Die Pläne, Arbeitsbeschreibungen und Muster liegen auf dem Bauverein in der Anstalt zur Einsicht auf und können daselbst auch die Angebotsformulare in Empfang genommen werden.
Die Angebote mit den eingetragenen Einzelpreisen sind längstens bis Dienstag den 19. Juni d. J. s. Vormittags 9 Uhr, mit geeigneter Aufschrift portofrei einzureichen.
Menon, den 5. Juni 1900.
Der Bauleitende Beamte: Schäfer. B.556.1

B.506.2. Nr. 3435. Heidelberg.

Groß. Bad. Staats Eisenbahnen.

Die Lieferung und Verlegung einer beil. 560 m langen Wasserleitung aus 200 mm weiten Muffenröhren sammt Zubehör, einschließlich Herstellung des Hochgrabens, sowie die Lieferung und Aufstellung zweier freistehender Wasserkränen auf Station Neckargemünd bei Heidelberg sind zu vergeben.
Angebote sind bis zum Mittwoch, den 20. d. M., Vorm. 9 Uhr, portofrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bei Unterzeichnetem einzureichen.

Bedingungen und Zeichnungen können auf der Kanzlei des Unterzeichneten eingesehen werden, woselbst auch Angebotsformulare erhoben werden können.
Zuschlagsfrist vier Wochen.
Heidelberg, den 2. Juni 1900.
Der Groß. Bahnbauinspektor I.

B.557.1. Nr. 5779. Billingen.

Groß. Bad. Staats Eisenbahnen.

Die nachstehenden Arbeiten zur Vergrößerung der Güterhalle und Verlegung des Verladeplatzes auf Station Trüberg sollen im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden: im Anschlag von Mk.

1. Grab- und Maurerarbeit 1420
 2. Zimmerarbeit 3200
 3. Schlosserarbeit 1000
 4. Schieferdeckerarbeit 785
 5. Anstreicharbeit 445
- Pläne, Massenberechnungen, Anreizungs- und Ausführungsbedingungen liegen in meinem Geschäftszimmer auf, woselbst auch Angebotsformulare in Empfang genommen werden können.
Zuschreibung nach Auswärts findet nicht statt.
Die Angebote sind längstens bis zum 18. Juni d. J. s. Abends 6 Uhr, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, portofrei anbei einzureichen.
Bilingen, den 5. Juni 1900.
Der Groß. Bahnbauinspektor.

B.561.1. Karlsruhe.

Groß. Bad. Staats Eisenbahnen.

Die Lieferung des Bedarfs an Bahnwartsdienstleistungen für das 4. Quartal l. J. sowie für die Jahre 1901, 1902 und 1903 soll im Wege öffentlicher Verdingung im Einzelnen oder im Ganzen vergeben werden:

1. Grab- und Maurerarbeiten.
2. Steinhauerarbeiten.
3. Zimmerarbeiten.
4. Dachbedeckung.
5. Blechenerarbeiten.
6. Gypferarbeiten.
7. Schreinerarbeiten.
8. Malerarbeiten.
9. Schlosserarbeiten.
10. Anstreicharbeiten.

Pläne, Arbeitsbeschreibungen und Bedingungen liegen auf meinem Geschäftszimmer, Kriegstraße Nr. 17 in Karlsruhe, zur Einsicht auf, woselbst auch die Angebotsformulare zur Einreichung der Einzelpreise Seitens des Bewerbers portofrei erhoben werden können. Zusendungen nach Auswärts finden nicht statt.
Die Angebote sind spätestens bis zu dem am 18. Juni, Vormittags 9 Uhr, stattfindenden Verdingungstag portofrei und mit entsprechender Aufschrift nicht Arbeitsangabe versehen auf diesseitigem Geschäftszimmer einzureichen. Angebote ohne die nötige Aufschrift werden nicht berücksichtigt.
Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Der Gr. Bahnbauinspektor des Bezirks Rastatt.

B.540. Karlsruhe.

Groß. Bad. Staats Eisenbahnen.

Mit Gültigkeit vom 15. Juni 1900 wird zum Badischen Binnengütertarif der Nachtrag X ausgegeben.

Er enthält u. A. ermäßigte Frachttarife der Klassen für Wagenladungsstücke der Station Rastatt nach und von Basel Bad. Bahn und Leopoldshöhe sowie ermäßigte Frachttarife für Getreide aller Art im Verkehr von Rastatt nach den Badisch-schweiz. Uebergangsstationen Konstanz, Schaffhausen, Singen und Waldshut. Außerdem sind in dem mit Gültigkeit vom 1. Mai 1900 eingeführten Nachtrag IX zum Badischen Gütertarif einige Berechtigungen und Ergänzungen durchgeführt worden.
Nähere Auskunft erteilen die Stationen und das diesseitige Gütertarifbureau.
Die besondere Zugbestimmung zu § 68 der Verkehrsordnung ist gemäß Ziffer I B) genehmigt worden.
Karlsruhe, den 2. Juni 1900.
Groß. Generaldirektion.

B.558.1. Nr. 6442. Mannheim.

Groß. Bad. Staats Eisenbahnen.

Auf der hiesigen Bahnhofsfläche soll der größte Teil des Wellblechdaches durch verzintes Wellblech erneuert werden.

Kostenanschlag, in welchem von den Bewerbern der Einzelpreis einzutragen ist, wird auf der Kanzlei des Unterzeichneten, woselbst auch der Plan und die Bedingungen zur Einsicht aufliegen, auf Verlangen abgegeben.
Angebote, in denen auch die genaue Lieferzeit angegeben sein muß, sind längstens bis zu dem

25. Juni 1900, Vormittags 10 Uhr, stattfindenden Verdingungstag einzureichen.
Für den Zuschlag bleibt eine Frist von 3 Wochen vorbehalten.
Zeichnung und Bedingungen werden nach Auswärts nicht versandt.
Mannheim, den 5. Juni 1900.
Bahnbauinspektor.

B.541. Karlsruhe.

Groß. Bad. Staats Eisenbahnen.

Mit Wirkung vom 1. Juni 1900 wird die diesseitige Station Mannheim mit den für Mannheim Direktion Mainz bestehenden Tarifentfernungen und Ausnahmefachverfahren in dem Rheinisch-Niederdeutschen Gütertarif vom 1. April 1899 nebst Nachträgen aufgenommen.
Gleichzeitig treten die im Norddeutschen Reichs-Südwestdeutschen Gütertarif (Heft 1) vom 1. Juni 1896 nebst Nachträgen für die Station Mannheim B. in dem Bereich mit Stationen der Rhein-Südwestdeutschen Eisenbahn, Wittenberge-Perleberg, Catin-Lübeck, Lübeck-Büchener Bahn, sowie der Neckarburgischen Staatsbahn enthaltenen Entfernungen und Frachttarife außer Kraft.

Nähere Auskunft erteilen die Abfertigungsstellen und das Gütertarifbureau.
Karlsruhe, den 5. Juni 1900.
Groß. Generaldirektion.

B.539. Karlsruhe.

Südwestdeutsch-Schweizerischer Güter-Verkehr.

Die in den Nachträgen IX und X zum Heft I A, II und III zum Heft I B der südwestdeutschen-schweizerischen Gütertarife, sowie im Ausnahmestaff für Steinböhlen u. s. w. Südwestdeutschland-Mittel- und Westschweiz enthaltenen Frachttarife für den Verkehr mit den Stationen der Schweizerischen Seetalbahn treten mit dem 31. August l. J. außer Kraft. Bezüglich der neu einzuführenden höheren Frachttarife wird später besondere Bekanntmachung erfolgen werden.
Karlsruhe, den 2. Juni 1900.
Namens der beteiligten Verwaltungen: Groß. Generaldirektion der Badischen Staatseisenbahnen.

B.562.1. Karlsruhe.

Groß. Bad. Staats Eisenbahnen.

Die Lieferung des Bedarfs an Bahnwartsdienstleistungen für das 4. Quartal l. J. sowie für die Jahre 1901, 1902 und 1903 soll im Wege öffentlicher Verdingung im Einzelnen oder im Ganzen vergeben werden:

1. Grab- und Maurerarbeiten.
2. Steinhauerarbeiten.
3. Zimmerarbeiten.
4. Dachbedeckung.
5. Blechenerarbeiten.
6. Gypferarbeiten.
7. Schreinerarbeiten.
8. Malerarbeiten.
9. Schlosserarbeiten.
10. Anstreicharbeiten.

Pläne, Arbeitsbeschreibungen und Bedingungen liegen auf meinem Geschäftszimmer, Kriegstraße Nr. 17 in Karlsruhe, zur Einsicht auf, woselbst auch die Angebotsformulare zur Einreichung der Einzelpreise Seitens des Bewerbers portofrei erhoben werden können. Zusendungen nach Auswärts finden nicht statt.
Die Angebote sind spätestens bis zu dem am 18. Juni, Vormittags 9 Uhr, stattfindenden Verdingungstag portofrei und mit entsprechender Aufschrift nicht Arbeitsangabe versehen auf diesseitigem Geschäftszimmer einzureichen. Angebote ohne die nötige Aufschrift werden nicht berücksichtigt.
Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Der Gr. Bahnbauinspektor des Bezirks Rastatt.

B.570. Karlsruhe.

Groß. Bad. Staats Eisenbahnen.

Mit Gültigkeit vom 15. Juni 1900 wird zum Badischen Binnengütertarif der Nachtrag X ausgegeben.

Er enthält u. A. ermäßigte Frachttarife der Klassen für Wagenladungsstücke der Station Rastatt nach und von Basel Bad. Bahn und Leopoldshöhe sowie ermäßigte Frachttarife für Getreide aller Art im Verkehr von Rastatt nach den Badisch-schweiz. Uebergangsstationen Konstanz, Schaffhausen, Singen und Waldshut. Außerdem sind in dem mit Gültigkeit vom 1. Mai 1900 eingeführten Nachtrag IX zum Badischen Gütertarif einige Berechtigungen und Ergänzungen durchgeführt worden.
Nähere Auskunft erteilen die Stationen und das diesseitige Gütertarifbureau.
Die besondere Zugbestimmung zu § 68 der Verkehrsordnung ist gemäß Ziffer I B) genehmigt worden.
Karlsruhe, den 2. Juni 1900.
Groß. Generaldirektion.

B.569. Karlsruhe.

Groß. Bad. Staats Eisenbahnen.

Die Frachttarife des Ausnahmestaffes 8 für Korbstapel und Weberstapel im südwestdeutschen-schweizerischen Gütertarif (Heft 3 und 4) von Bonn nach einer Anzahl südlicher Stationen treten am 15. Juli 1900 außer Kraft.
Karlsruhe, den 6. Juni 1900.
Groß. Generaldirektion.